

# Die zwei Brüder

Autor(en): **Steenken, Edouard H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757488>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die zwei Brüder

Altägyptisches Märchen, neu erzählt von Edouard H. Steenken

Es waren da zwei Brüder, Bata und Anubis geheissen. Anubis war der zufriedene Besitzer eines großen Landgutes. Bata war arm und sein erster Gehilfe. Da er aber geschickt und von großem Fleiße war, genoß er den Ruhm, der beste Feldbesteller im Lande zu sein.

Die beiden Brüder arbeiteten mit ihren Knechten schon Wochen auf den Feldern, und da der mächtige Sonnengott Ra ihnen gnädig war und Scheu, der kleinere Gott der Atmosphäre, es auch nicht an seiner Gunst fehlen ließ, waren ihre Herzen frohgestimmt.

Eines Morgens nun bereiteten sie die Saat vor. Der Himmel funkelte in hellster Bläue, und das große, gelbe Rad der Sonne darin gleich einem Riesenschmetterling, der, von warmen Winden umkost, langsam höher und höher stieg.

Anubis aber fand zu wenig Saatgut vor und er schickte seinen Bruder Bata nach Hause, damit er neues hole.

Als Bata ins Haus trat, sah er die Frau seines Bruders vor dem Spiegel stehen. Sie hatte das rotbraune Haar gelöst und spielte mit einer dicken nubischen Ebenholzkette. Als der Jüngling nun seinen Krug mit neuem Korn gefüllt hatte, sagte seine Schwägerin: «Wie geschmeidig deine Arme sind und wie dein Haar leuchtet.» Und sie wurde gierig nach ihm, beschattete die Fenster und entzündete in einer Schale Myrrhe und duftende Kräuter.

Doch der Jüngling dachte an die fetten dunklen Schölen der Felder und an das goldene Gesicht Ras darüber, er gedachte auch seines Bruders und seiner immer werkenden Hände, und er sagte:

«Mein Bruder ist für mich wie ein Vater und du solltest meine Mutter sein. Ich will jetzt versuchen, deine Worte zu vergessen.» Danach ging er wieder aufs Feld.

Anubis Weib aber knetete ihre Arme und Schenkel, bis sie rot und fleckig waren. Als nun ihr Mann nach Hause kam, setzte sie sich in eine Ecke und wimmerte leise vor sich hin.

Der Mann fragte sie nun natürlich, was sie habe und warum sie ihm kein warmes Wasser wie sonst immer für seine müden Hände bereithalte.

Da antwortete sie:

«Als dein Bruder kam, um neues Saatgut zu holen, sagte er zu mir: „Komm, laß uns Kräuter in die Kupferpfanne tun und hole Decken und die blauen und roten Tücher. Wir wollen uns eine frohe Stunde machen.“ Ich aber wehrte mich und sagte: „Sollte ich nicht eine Mutter für dich sein und ist dein Bruder Anubis nicht besser als ein Vater zu dir?“ Da wurde er wütend wie ein Leopard und schlug mich.»

Als Anubis das vernahm, wurde es ihm schwarz vor Erregung und Haß vor Augen, und er griff nach seinem Speer, um seinem Bruder aufzulauern.

Bata aber sah beim Heimkommen die Spitze des Speers in der Abendsonne funkeln, und der heilige Pavian des Hauses rief ihm aus der Krone eines Baumes zu: «Fliche, denn dein Bruder will dich töten!»

Sofort begann Bata zu laufen. Aber Anubis war schneller und setzte schon den Speer zum Wurf an. Da rief Bata den mächtigen Ra um Hilfe, und im Augenblick hatte das strömende Band eines gewaltigen Stromes, mit grünen Inseln und wimmelnden Krokodilen, die Brüder getrennt.

Bata aber beteuerte vom andern Ufer seine Unschuld, und Anubis glaubte ihm und ging nach Hause und schlug seine Frau zu Tode und aß lange nichts und trauerte lange um seinen geliebten Bruder.

Bata aber kam in das Land der Zedern, wo es grünte und blühte. Zwischen kobaltblauem Gebüsch sah man das bernsteingelbe, seidenweiche Fell des Jaguars hervorsimmern, die Luft war angefüllt wie von Kaskaden silberner Töne und Stimmchen, und rote und weiße Vögel mit glänzendschwarzen Schnäbeln schluchzten in den blütenbehängenen Büschen.

Hier nun baute sich Bata eine Hütte und lebte von der Jagd und wurde ein gefürchteter und berühmter Jäger.

Die Götter hatten ein großes Wohlgefallen an ihm und gaben ihm das schönste Mädchen des Landes zum Weibe, das er liebte wie sein eigen Fleisch und Blut. Sie hieß Haschput. Ihre Haut war weiß wie Alabaster und zarter als der Flaum der Königsgänse. Ihre Augen aber waren groß und feucht wie die Blätter des Kumbabaumes und strahlten selbst in der Schwärze der Nacht.

Bata aber weinte eines Tages vor Liebe und Glück, das Herz schmolz ihm wie Wachs, er vergaß alle Vorsicht und erzählte Haschput, daß sein Herz von Ra in eine Zedernblüte vorm Hause verwandelt sei.

Der Ruf der Schönheit Haschputs aber drang über die Lande, bis in den Palast Pharaos. Er befahl sie an seinen Hof und machte sie zur ersten Gemahlin des Reiches. Die neue Königin aber fürchtete sich immer wieder vor ihrem ersten Manne, und sie hatte nicht eher Ruhe, bis der Zedernbaum vor der Hütte Bata's, in dessen schönste Blüte ja sein Herz verwandelt war, umgehauen wurde. Der zauberkundige Gott aber verwandelte Bata jetzt in einen weißen Stier in den Stallungen des Pharaos. Dieser Stier hatte die neunundzwanzig heiligen Zeichen und kam daher in den Tempel. Dort sprach er eines Tages die Königin an und sagte: «Ich bin Bata.»

Die Königin entfloh vor Schrecken und gab einige Stunden später den Befehl, den Stier zu töten. Aber siehe da: ein Teil des zuckenden Herzens flog in die Luft und verwandelte sich in eine weiße Taube, die alsbald ins Gemach der Königin flog und rief:

«Oh, warum, Haschput, hast du mein Herz gebrochen? O sieh, ich lebe weiter!»

Nun geschah es, daß die Königin bald darauf mit einem Knaben niederkam, und es herrschte großer Jubel im Lande.

Der König freute sich seines Nachkommen, ließ ihn von den besten Philosophen und Astronomen erziehen und bestimmte ihm am Tage seines Todes zum Thron-erben.

Dieser Sohn aber war niemand anders als Bata. Als er auf dem Thron von Gold und Lapislazuli saß, rief er die Richter zusammen und ließ durch sie die Königin zum Tode verurteilen.

Bata aber regierte lange in Aegypten, und Ra schenkte ihm Sonne, reiche Ernten und Vieh in Fülle.



**OLIVENÖL**  
ist zuverlässig-  
es verleiht  
Schönheit!



Betrachten Sie Ihre Haut einmal kritisch im Spiegel. Was sagt er Ihnen? Ist Ihr Teint so jugendlich frisch, so rein und weich, wie Sie es sich wünschen? Verzweifeln Sie nicht! Aerzte und Schönheitspezialisten raten Ihnen, täglich das balsamische Olivenöl zu benutzen, wie es in Palmolive-Seife vorhanden ist.

Nichts, das die Welt je kannte, läßt sich zur Verschönerung der Haut mit Olivenöl vergleichen. Und darum ist Palmolive, die ausgiebige Olivenölseife, die Bevorzugte schöner Frauen auf der ganzen Welt — Frauen, die ihren Teint pflegen, ohne Rücksicht auf die Kosten. Wenn Sie einen Erfolg konstatieren wollen, befolgen Sie dies: Massieren Sie Ihre Haut zweimal täglich zwei Minuten lang mit dem cremigen Schaum der Palmolive. Spülen Sie mit warmem, dann mit kaltem Wasser.

Bewahren Sie sich die Jahre hindurch die Pfirsichhaut der Kindheit, die reizenden Farben der Jugend. Mütter, verhelfen Sie Ihren Kindern zu einer zarten, feinen Haut. Verschaffen Sie sich diese natürliche Lieblichkeit selbst. Palmolive, die Olivenölseife, ist mild und wohltuend für Mutter und Kind.

FÜR DAS BAD IST DAS RIESENSTÜCK VORTEILHAFTER — FR. 1.25



SANATORIUM

Kilchberg BEI ZÜRICH

Individuelle Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten nach modernen Grundsätzen. Entziehungskuren für Alkohol, Morphin, Kokain usw. Epilepsiebehandlung. Malariabehandlung bei Paralyse. Dauerschlafkuren. Führung psychopathischer, haltloser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie. Behandlung von organischen Nervenerkrankungen, rheumatischer Leiden, Stoffwechselstörungen, nervöser Asthma-leiden, Erschlaffungs Zustände etc. Diät- und Entfettungskuren, Behandlung dieser Art Erkrankungen im eigenen **PHYSIKALISCHEN INSTITUT** (Hydro- und Elektrotherapie, medikamentöse Bäder und Packungen, Licht- und Dampfbäder, Höhensonne, Diathermie, Massage usw.). 3 Aerzte. 6 getrennte Häuser. Prachtige Lage am Zürichsee in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit. Prospekte bitte bei der Direktion verlangen. Telefon Zürich 91 41 71/72. Ärztliche Leitung: Dr. H. Huber, Dr. J. Furrer. Besitzer: Dr. E. Huber-Frey.